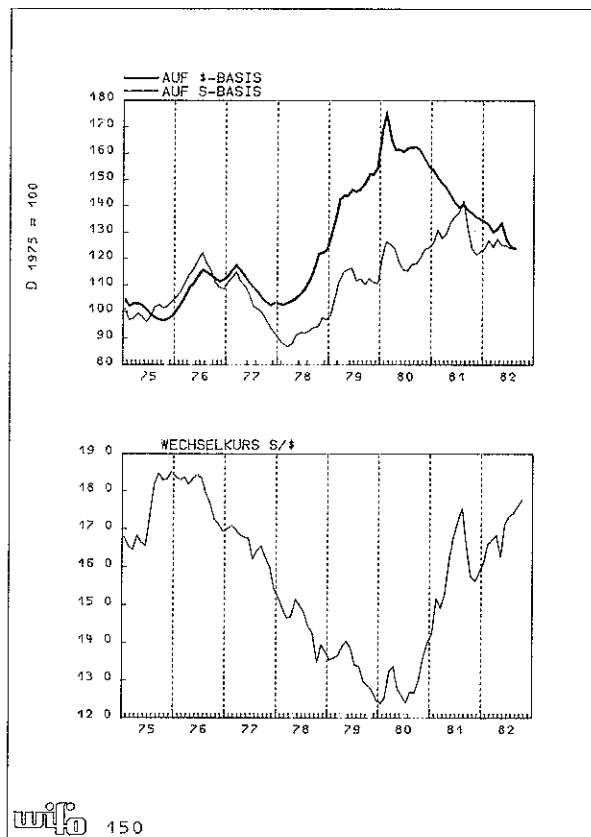


Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe

Im II und III Quartal 1982 kam es infolge des Ausbleibens der erwarteten internationalen Konjunkturerholung nicht zu der ursprünglich prognostizierten nachfragebedingten Preiserholung. Die Rohstoffpreise insgesamt entwickelten sich aber nur geringfügig gedämpfter, als in der Preisprognose vom Frühjahr dieses Jahres vorhergesehen wurde¹⁾. Das geht auf die exakten Prognosewerte für die Energierohstoffe (Kohle und Rohöl) zurück, die mit einem Indexgewicht von 63,2% die Entwicklung des gesamten Rohstoffpreisniveaus am stärksten dominieren²⁾. In anderen Gruppen wurde der Preisverfall stärker unter- bzw. der Preisanstieg überschätzt. Größere Abweichungen der Prognose von der tatsächlichen Entwicklung gab es im II. Quartal in der Gruppe der NE-Metalle und im III. Quartal bei den Nahrungs- und Genußmitteln, den agrarischen Industrierohstoffen und den NE-Metallen.

Abbildung 1

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise



Übersicht 1
Prognose (P) und tatsächliche Entwicklung (tE) der Rohstoffpreise

	Veränderung gegen die Vorperiode in %			
	II. Qu. 1982		III. Qu. 1982	
	P ¹⁾	tE	P ¹⁾	tE
Nahrungs- und Genußmittel	-3	-7	2	-6
Industrierohstoffe	0	-1	2	-6
Agrarische Rohstoffe	0	1	1	-9
NE-Metalle	-3	-9	5	-1
Energierohstoffe	-2	-3	0	0
HWWA-Index insgesamt	-2	-3	0	-1
ohne Rohöl	-1	-3	2	-6

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Prognose vom Oktober 1982 —
¹⁾ Prognose vom Frühjahr 1982

Weiterer Preisverfall auf Dollarbasis

Auf Dollarbasis setzte sich der Preisverfall — der nun schon nahezu drei Jahre anhält — fort. Dadurch liegen die Industrierohstoffpreise ohne Inflationsbereinigung bereits auf dem Niveau von Ende 1978 (siehe Abbildung 1)³⁾. Insgesamt wird sich 1982 das Niveau der Rohstoffpreise gegenüber dem Vorjahr um 5%

¹⁾ Siehe E. Volk: Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe Monatsberichte 5/1982

²⁾ Detailliertere methodische Erläuterungen sind in den entsprechenden Aufsätzen der Monatsberichte 12/1981 und 5/1982 zu finden.

³⁾ Eine graphische Darstellung für die anderen Rohstoffobergruppen ist zu finden in: Welthandel und Rohstoffmärkte Weltkonjunkturdienst 3/1982, HWWA, S 58

verringern. Läßt man die Entwicklung der Rohölpreise außer Betracht, dann fällt dieser Rückgang noch drastischer aus (HWWA-Index ohne Rohöl —12%). Besonders stark verbilligen sich heuer Nahrungs- und Genußmittel (—17%), Industrierohstoffe ermäßigen sich entsprechend dem zuvor genannten Durchschnitt, und die Preise für Kohle gehen viel schwächer zurück (—2%).

Die Verschlechterung des Austauschverhältnisses Schilling-Dollar führte dazu, daß der Preisverfall auf Dollarbasis nahezu kompensiert wurde, sodaß den österreichischen Importeuren die Verbilligung der Industrierohstoffe nicht zugute kam. Bei ruhiger Entwicklung blieben die Preise knapp über jenen vom IV. Quartal 1982 bzw. auf dem Niveau von Jahresmitte 1976.

Im Vergleich zur konjunkturellen Entwicklung bzw. der daraus resultierenden Nachfrage ist die Talfahrt der Industrierohstoffpreise gering ausgefallen, da von

Entwicklung der Industrierohstoffpreise
HWWA-Index¹⁾

	Gewicht	Index		Veränderung gegen die Vorperiode in %									
		1980 Ø	1981 Ø	1981				1982				1981 Ø	1982 Ø ²⁾
				I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu ²⁾		
Industrierohstoffe	20.9	162.9	142.7	-4	-5	-3	-3	-3	-1	-6	-1	-12	-12
Agrarische Rohstoffe	10.1	164.3	146.3	-4	-6	-6	-4	-1	1	-9	-0	-11	-12
Baumwolle	1.3			-1	-5	-15	-11	1	3	1	-2	-9	-15
Sisal	0.1			-3	-5	-1	-5	-4	1	-0	0	-14	-9
Wolle	0.7			5	-0	1	-3	-0	5	-10	1	7	-3
Häute	0.7			4	-10	1	-0	-1	-7	-0	1	-2	-8
Schrittholz	2.9			-9	-7	-12	-15	3	3	-2	0	-21	-16
Kautschuk	0.8			-12	-13	-10	-12	1	-3	1	0	-23	-18
Zeilstoff	3.7			0	0	0	5	0	1	-23	0	2	-8
NE-Metalle	6.1	185.5	156.4	-7	-3	0	-3	-4	-9	-1	-2	-16	-16
Aluminium (free)	1.1			-5	-9	-9	-6	-3	-11	0	0	-28	-22
Blei (LME) ³⁾	0.3			-13	2	9	-13	-9	-11	-4	0	-20	-22
Kupfer (LME)	3.1			-7	-4	-2	-4	-5	-8	0	-4	-20	-16
Nickel . . .	0.6			-4	2	-4	-7	5	-6	-7	-5	-7	-11
Zink (LME)	0.5			-5	11	10	-5	-7	-10	0	0	11	-11
Zinn (LME)	0.5			-11	-7	11	9	-4	-18	-0	0	-16	-9
Eisenerz Schrott	4.7	130.4	117.0	-1	-5	-0	2	-5	6	-3	1	-10	-6
Eisenerz	3.7			-1	-3	-4	2	-5	12	-3	0	-9	1
Stahlschrott	1.0			-1	1	-2	-13	2	-28	-11	7	6	-31
Stahl	-			-7	-14	-5	9	-5	-6	-11	4	-19	-15
HWWA-Index insgesamt ⁴⁾	100.0	226.0	240.7	3	-2	-1	1	-2	-3	-1	0	7	-5
ohne Rohöl	42.3	155.2	137.8	-6	-8	-5	-3	-2	-3	-6	-2	-14	-12

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — ¹⁾ Neuer Index: 1975 = 100, Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode — ²⁾ Prognose — ³⁾ London Metal Exchange — ⁴⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten beiden Rohstoffkategorien siehe F. Breuss Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten in diesem Heft Übersicht 4

den Lagerdispositionen offenbar kein weiterer dämpfender Einfluß auf die Rohstoffnachfrage ausgeht. Wie im Vorjahr wird der nominelle Rückgang der Industrierohstoffpreise (-12% gegenüber dem Vorjahr, auf Dollarbasis) durch die Entwicklung in der Untergruppe der NE-Metalle (-16%) dominiert. Der Rückgang in der Untergruppe agrarische Industrierohstoffe (-12%) entspricht dem Durchschnitt der Industrieuntergruppe, und in der Untergruppe Eisenerz, Schrott war er sogar weit unterdurchschnittlich. Innerhalb der Gruppe der NE-Metalle beeinflussten Preissenkungen für Blei und Aluminium (beide -22%) die Gesamtentwicklung am stärksten, da sie am kräftigsten waren und das Indexgewicht fast ein Viertel der gesamten Gruppe beträgt, nahezu so viel wie für Nickel, Zink und Zinn, deren Preise unterdurchschnittlich nachgaben.

Die Preisentwicklung von Aluminium (-22%) war weiterhin durch einen Produktionsüberhang gekennzeichnet. Während die Nachfrage 1981 in der westlichen Welt um 5,7% auf 11,3 Mill. t sank, ging die Produktion nur um 2,2% auf 12,5 Mill. t zurück. Im 1. Halbjahr 1982 war der Produktionsrückgang weitaus schärfer (-15%). Obwohl die Lagerbestände an Hüttenaluminium bei den Produzenten und an der Londoner Metallbörse 1981 um mehr als 1 Mill. t auf 3,27 Mill. t gestiegen sind, konnte die Talfahrt der Preise bisher nicht gestoppt werden. Der Produktionsrückgang ist auf Stilllegungen von Ofenreihen in Nordamerika, Japan (hier auch komplette Betriebs-

stilllegungen) und Europa — hier vor allem in Italien — zurückzuführen. Dadurch ist die weltweite Kapazitätsauslastung von 92% im Jahre 1980 im Vorjahr auf 80% gesunken, wobei sie in den Industrieländern noch geringer ist (BRD 75%, USA 64%).

Die Produktion der westlichen Welt an Blei (Preise -22%) ist im 1. Halbjahr 1982 gegenüber dem Vorjahr um 1% auf 1,98 Mill. t gestiegen, während im gleichen Zeitraum der Verbrauch um 2% auf 1,88 Mill. t gesunken ist. Dieser Verbrauchsrückgang ist auf die anhaltende Nachfrageschwäche in der Automobilindustrie zurückzuführen, da 40% bis 50% des Bleiverbrauchs in den Bereich der Speicherung elektrischer Energie (Akkumulatoren) gehen, deren größter Anwendungsbereich die Autobatterien sind.

Die Erholung der Produktion von Kupfer (Preise -16%) im II. Quartal 1982 geht zum Teil auf Käufe der Volksrepublik China von schätzungsweise 50.000 t bis 100.000 t zurück. Ein weiterer — spekulativer — Einfluß ging von der US-Regierung aus, die den Ankauf neu produzierten Kupfers im Werte von 85 Mill. \$ genehmigte. Dadurch könnten auf dem US-Markt 60 bis 65 Mill. t Kupfer für die strategischen Reserven angekauft werden. Mittlerweile wird jedoch bezweifelt, ob die Käufe auch tatsächlich durchgeführt werden. Durch sie sollte dem Kupferbergbau in den USA geholfen werden, dessen Auslastungsgrad von 85% 1981 auf 60% gesunken ist. Nur die Minen in Chile (94%) und Japan (fast 100%) erreichten einen zufriedenstellenden Auslastungsgrad.

Die Entwicklung von *Nickel* (—11%) war weiterhin durch die Flaute der Stahlindustrie gekennzeichnet. Erschwert wurde die Situation noch durch die außergewöhnlich hohen Verkäufe der UdSSR.

Die Situation der Hauptabnehmer von *Zink* — die Auto- und die Bauindustrie — bestimmte die Preisentwicklung (—11%) dieses Rohstoffs. Daß sich der Preis noch relativ gut halten konnte, ist auf frühzeitige Produktionskürzungen und Betriebsstillegungen zurückzuführen. Im 1. Halbjahr 1982 ist die Produktion in der westlichen Welt um etwa 4% auf 2,16 Mill. t und der Verbrauch um 6% auf 2,12 Mill. t gefallen. Durch Nettoexporte in die sozialistischen Länder war die statistische Bilanz in etwa ausgeglichen. Stützungskäufe der Produzenten waren dagegen weniger erfolgreich.

Die Preise für *Zinn* (—9%) konnten sich in der Gruppe NE-Metalle relativ gut behaupten. Dies ist zum Teil auf das vorläufige Inkrafttreten des 6. Internationalen Zinnabkommens (ITA) zurückzuführen, das für das III. und IV. Quartal des laufenden Jahres Exportquotenkürzungen um durchschnittlich 23% und zusätzliche finanzielle Mittel für Ausgleichslager vorsieht. Dazu kommen streikbedingte Produktionsausfälle in Bolivien und Betriebsschließungen in Thailand, denen innerhalb von drei Jahren bereits rund ein Drittel der Minen zum Opfer fiel. Preisdrückend wirkten dagegen die Weigerung der USA, dem 6. ITA beizutreten, sowie die Verkäufe aus den strategischen Reserven der US-Regierung. Vor diesem Hintergrund scheint sich ein Erfolg eines OPEC-ähnlichen Zinnkartells (ATPC — Association of Tin Producing Countries) abzuzeichnen.

In der Gruppe *Eisenerz, Schrott* (—6%) wird heuer der Preisrückgang fast das Ausmaß von 1981 erreichen, wobei jedoch — umgekehrt zur Entwicklung im Vorjahr — sich die Preise für *Eisenerz* (+1%) festigten, die *Stahlschrottpreise* aber stark nachgaben, womit sich die Ende 1981 einsetzende Baisse heuer verstärkt fortsetzte. Dies ist auf die anhaltend schlechte Situation in der Stahlindustrie zurückzuführen. In den Vereinigten Staaten haben sich die Preise für einige Eisen- und Stahlschrottsorten im Vorjahresvergleich halbiert, zum Teil werden minderwertige verunreinigte Schrottsorten nicht mehr gehandelt, oder die Sammler verlangen Abholgebühren, anstatt einen Preis für den Schrott zu bieten. Trotz dieses historischen Preistiefstandes sind die Stahlproduzenten wegen Finanzierungsschwierigkeiten nicht in der Lage, ihre Lager aufzufüllen. Die sich hier widerspiegelnde Depression der Stahlindustrie zeigt sich auch in der Entwicklung der Stahlpreise (—15%). Auf Grund der anhaltenden Nachfrageschwäche — das gilt insbesondere für Betonstahl (Bauindustrie) — verringerte sich die Zahl der Arbeitsplätze in der Stahlindustrie im EG-Raum von 1974 bis 1981 um fast ein Drittel auf 548.600. Noch dramatischer ist die Situation in den

USA, wo die Stahlindustrie zur Zeit nur einen Auslastungsgrad von 41% erreicht. Vor diesem Hintergrund sind auch die protektionistischen Bemühungen der US-Stahl-Lobby um Einfuhrbeschränkungen und Schutzzölle zu sehen.

Die Preise für *agrарische Rohstoffe* (—12%) sanken im Durchschnitt wie die gesamte Obergruppe Industrierohstoffe. Wie im Vorjahr ist der Preis für *Naturkautschuk* (—18%) am stärksten gefallen. Dieser Rückgang ist auf die schwache Reifennachfrage zurückzuführen, wodurch der Verbrauch von Kautschuk heuer nach Schätzungen um 3% auf 3,6 Mill. t sinken wird. Die Preiserholung in der zweiten Jahreshälfte 1982 ist sowohl auf Produktionskürzungen als auch auf Buffer-Stock-Käufe im Ausmaß von 200.000 t (seit November 1982) im Rahmen des neuen Kautschukabkommens der Internationalen Naturkautschukorganisation (INRO) zurückzuführen. Überdies haben im September malaysische Händler beschlossen, in den nächsten sechs Monaten 20% ihrer monatlichen Aufkäufe von Farmern auf Lager zu nehmen und vom Markt fernzuhalten. Daneben versucht die regierungseigene malaysische Rubber Institute Small Holders Development Authority (RISDA) vor allem den kleineren Kautschukbetrieben durch die Bezahlung von um 7% überhöhten Preisen zu helfen. Auch die Preise für *Schnittholz* sanken überdurchschnittlich (—16%). Sie werden wie bei Betonstahl durch die Krise in der Bauindustrie gedrückt. Ähnlich wie die Preise für *Rindshäute* (—8%) können sich die für *Zellulose* (—8%) auf Grund kräftiger Produktionskürzungen weiterhin — im Vergleich zur Entwicklung der anderen Industrierohstoffe — relativ gut halten. Die Preisentwicklung der Rohstoffe der Textilindustrie spiegelt deren anhaltende Nachfrageschwäche wider. Bei *Baumwolle* (—15%) kam es in der abgelaufenen Saison (August 1981 bis Juli 1982) zum prognostizierten Angebotsüberhang, da — nach Schätzungen des International Cotton Advisory Committee — der Rekordeintrag von 71 Mill. Ballen nur ein stagnierender Verbrauch von 66 Mill. Ballen gegenüberstand. Dadurch erreichen die Lager bereits 40% des Gesamtjahresverbrauchs. Entlastungen gab es nur durch die erhöhte Nachfrage einiger asiatischer Einfuhrländer auf dem amerikanischen Markt. Auf Grund der tristen Lage — in einigen Produzentenländern decken die erzielbaren Preise nicht mehr die Produktionskosten — ist es nicht verwunderlich, daß die 21 wichtigsten baumwollexportierenden Entwicklungsländer Gespräche zur Gründung eines Produzentenkartells aufgenommen haben. Nach dem guten Abschneiden im Vorjahr kam es bei *Wolle* (—3%) im Sommer dieses Jahres zu einem Preiseinbruch, obwohl die staatlichen Wollkommissionen Australiens und Neuseelands Stützungskäufe tätigten. Dadurch sind die Wollvorräte in den Exportländern um 40% auf 168.000 t gestiegen. *Sisal* (—9%) litt weiterhin unter der kon-

junkturbedingten Nachfrageschwäche sowie unter der Substitutionskonkurrenz synthetischer Spinnfasern

Prognose bis Mitte 1984

Die neueste AIECE-Preisprognose fußt auf folgenden Grundannahmen:

- Das reale Brutto-Sozialprodukt in den OECD-Mitgliedstaaten sinkt 1982 um ½% und wird 1983 um 1½% und 1984 um 3½% wachsen (nach +1,2% im Jahr 1981).
- Die Exportpreise für verarbeitete Produkte der OECD-Länder steigen 1982 um 2%, 1983 um 4% und 1984 um 5% (nach einem Rückgang von 5% im Jahre 1981).
- Der Dollar bleibt gegenüber den wichtigsten Währungen im Wechselkursverhältnis konstant

Des weiteren wurden — wie üblich — für agrarische Rohstoffe (agrarische Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe) normale Witterungsverhältnisse unterstellt.

Charakteristisch für die neue Prognose ist, daß der für 1982 erwartete Konjunkturaufschwung wieder "verschoben" wurde und nun erst für die zweite Hälfte des nächsten Jahres erwartet wird. Dabei wird unterstellt, daß die mäßige Konjunkturerholung im III. und IV. Quartal 1983 von den Vereinigten Staaten ausgehend auf Europa übergreift. Entsprechend der Fehleinschätzung der Konjunktur wurden alle Werte der Frühjahrsprognose für 1983 nach unten revidiert.

So soll 1983 das gesamte Rohstoffpreisniveau auf dem Vorjahresstand stagnieren und ohne Rohöl nur minimal sinken. Innerhalb der Industrierohstoffe (+2%) werden die Preise für *NE-Metalle* um 7%, und damit am stärksten, steigen, während sie in den letzten Jahren am kräftigsten gesunken waren oder sich am wenigsten erhöht hatten. Die Preise der Gruppe *Eisenerz, Schrott* (+3%) werden sich ebenfalls überdurchschnittlich erhöhen, die der *agrarischen Industrierohstoffe* (—1%) als einzige Untergruppe auch 1983 sinken. Dies ist hier vor allem auf günstige Ernten zurückzuführen. Bei *Baumwolle* (+3%) wird das Erntergebnis 1982/83 um 8% bis 9% auf etwa 65 Mill. Ballen sinken. Dieser Rückgang wird einerseits durch freiwillige Produktionsbeschränkungen verursacht — so reduziert z. B. die USA ihre Anbaufläche um 19% —, andererseits durch ungünstige Witterungsverhältnisse in der Karibik, in Ägypten und Australien. Der Verbrauch wird im gleichen Zeitraum um höchstens 2% auf 67 Mill. Ballen steigen. Infolge der hohen Lagerbestände wird das Produktionsdefizit nur zu einem mäßigen Preisanstieg ab dem II. Quartal 1983 führen, der bis zur Jahresmitte 1984 anhalten dürfte. Bei *Wolle* (—0%) wird für die Saison 1982/83 mit einer Steigerung der Weltproduktion von höchstens 1% auf 1,6 Mill. t gerechnet. Selbst bei einer Konjunkturbelebung wird es deshalb und auf Grund der hohen Lagerbestände zu keinen fühlbaren Preissteigerungen kommen. *Kautschuk* (+1%) wird durch Marktpflegemaßnahmen — die bisher nicht sonderlich wirksam waren — das Preisniveau halten und sich erst 1984 im Zuge der erwarteten Automobilnachfrage geringfügig

Übersicht 3

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1984

Dollarbasis

	Veränderung gegen die Vorperiode in %									
	1982		1983				1984		1982	1983
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø	
Industrierohstoffe	-1	1	2	5	5	4	2	-12	2	
Agrarische Rohstoffe	-0	1	1	3	4	2	3	-12	-1	
Baumwolle	-2	0	0	4	6	0	4	-15	3	
Sisal	0	0	2	0	2	2	2	-9	2	
Wolle	1	1	1	2	2	2	2	-3	-0	
Häute	1	0	0	4	6	2	2	-8	2	
Schnittholz	0	2	2	2	3	3	3	-16	5	
Kautschuk	0	0	1	1	2	3	3	-18	1	
Zellstoff	0	0	0	5	5	2	2	-8	-9	
NE-Metalle	-2	-0	6	11	8	3	3	-16	7	
Aluminium (free)	0	0	6	5	6	5	5	-22	6	
Blei	0	0	0	7	5	4	4	-22	-0	
Kupfer	-4	0	10	18	12	3	3	-16	15	
Nickel	-5	-4	0	5	5	3	3	-11	-9	
Zink	0	0	3	8	6	6	5	-11	5	
Zinn	0	2	2	0	0	0	0	-9	-2	
Eisenerz Schrott	1	5	-2	0	2	8	-1	-6	3	
Eisenerz	0	5	0	0	0	8	0	1	6	
Stahlschrott	7	3	-11	0	15	11	-5	-31	-12	
Stahl	4	0	5	5	6	6	0	-15	-3	
HWWA-Index insgesamt	0	0	-0	2	2	5	0	-5	0	
ohne Rohöl	-2	1	2	3	4	3	2	-12	-0	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

gig verteuern. Die geplanten Maßnahmen — von denen ein Stabilisierungseffekt auf niedrigem Niveau erwartet wird — sind der Ankauf weiterer 100.000 t Naturkautschuk durch den Buffer-Stock-Manager sowie das Zurückhalten weiterer 350.000 t durch die kautschukproduzierenden Länder. Im Vergleich zu den übrigen agrarischen Rohstoffen wird sich Zellstoff (—9%) am schlechtesten behaupten. Doch dürften die Preise Mitte des nächsten Jahres ihren Tiefpunkt erreichen und sich in der zweiten Jahreshälfte etwas festigen.

Bei den NE-Metallen soll die konjunkturbedingte Preiserholung zur Jahresmitte 1983 beginnen. Das weiterhin unterdurchschnittliche Abschneiden von Blei (—0%) und Nickel (—9%) ist auf die im Vergleich zur Gesamtwirtschaft langsamere Konjunkturerholung des jeweiligen Hauptnachfragers — Automobil- bzw. Stahlindustrie — zurückzuführen. Die längerfristigen Aussichten für Blei müssen eher pessimistisch eingeschätzt werden, da es in vielen Hauptanwendungsbereichen — wie z. B. Bleisatz, Kabelindustrie und Kraftstoffzusatz — durch Substitute verdrängt wird. Verschärfend kommt noch hinzu, daß die Produzentenlager etwa doppelt so hoch sind wie Ende der siebziger Jahre. Bei Zinn (—2%), dessen durchschnittliches Preisniveau im nächsten Jahr knapp unter dem von heuer liegen wird, ist bis Mitte 1984 keine Erholung zu erwarten. Hier drücken die hohen Lagerbestände — die zur Zeit etwa 40% des Weltjahresverbrauchs betragen — und die verhärtete Politik der Reagan-Administration weiterhin auf die Preise. Für Zink (+5%) und Aluminium (+6%) sind mit Einsetzen des internationalen Konjunkturaufschwungs etwa gleich starke Preisauftriebstendenzen zu erwarten. Bei Zink

beruht der Optimismus nicht auf der Erwartung großer Nachfragesteigerungen in der Bau- und Automobilindustrie, sondern substantieller Produktionseinschränkungen. So diskutieren die Zinkhütten der Europäischen Gemeinschaft eine abgestimmte Aktion zur dauernden Stilllegung von etwa 10% der bestehenden Hüttenkapazitäten. Bei Aluminium ist die Situation ähnlich. Obwohl hier die Produktion bereits kräftig eingeschränkt wurde, drücken die hohen Lager, die im 1. Halbjahr 1982 schon 30% des Jahresverbrauchs erreichten, weiter auf die Preise. Auf Grund der zinsbedingt niedrigen Verbraucherlager werden mit anlaufender Konjunktur nachfragebedingte Preiserhöhungen möglich sein. Am stärksten unter den NE-Metallen wird im kommenden Jahr der Preis für Kupfer (+15%) steigen. Die Situation ist ähnlich wie bei Aluminium: hohe Produzentenlager, Produktionseinschränkungen vor allem in den USA durch Betriebsschließungen, bis zu 30prozentige Kapazitätskürzungen sowie niedrige Verbraucherlager. Daß die Preiserhöhung dennoch stärker als bei Aluminium oder Zink ausfallen wird, ist auf das äußerst niedrige Ausgangsniveau und den Umstand zurückzuführen, daß die Bergwerke der westlichen Welt bei durchschnittlich 75 cts je lb Produktionskosten und Notierungen von umgerechnet knapp über 61 cts je lb (LME-Stand Anfang Oktober) weit unter der Kostendeckung produzieren.

In der Gruppe Eisenerz, Schrott (+3%) wird sich Eisenerz (+6%) weiterhin besser behaupten als Stahlschrott (—12%). Obwohl sich die Situation der Eisen- und Stahlindustrie nicht wesentlich verändert hat, erwarten die Experten, daß die — gewöhnlich zur Jahreswende unterzeichneten — Lieferkontrakte für das

Übersicht 4

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte

	SITC	Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %									
		1980	1981	1981			1982			1980	1981		
		Ø	Ø	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	Ø	
Industrierohstoffe ²⁾		121,4	134,8	6,1	4,8	2,3	-4,8	4,4	-4,1	-4,8	9,2	11,1	
Agrarische Rohstoffe ³⁾		115,2	132,3	10,2	2,1	-0,0	-3,1	4,3	-3,0	-5,7	10,5	14,8	
Baumwolle	263	108,5	143,6	16,4	11,2	-1,0	-8,1	-1,9	-0,6	-5,9	1,2	32,4	
Sisal	265,4	79,8	85,6	0,3	6,5	8,1	-19,6	5,9	-1,7	6,5	36,8	7,3	
Wolle	268	122,0	141,0	4,6	10,7	3,8	0,1	7,0	0,3	-0,9	1,2	15,6	
Rindshäute	211,1	150,1	124,6	3,0	-12,7	3,2	-0,6	37,4	39,3	-20,3	-32,0	-17,0	
Schnittholz	247	126,8	139,9	20,1	-6,1	-9,1	-0,9	11,4	-9,0	-6,2	16,5	10,3	
Kautschuk	232	192,9	190,4	0,4	-7,3	-5,6	-4,0	-4,8	-6,3	-5,5	17,3	-1,3	
Zellstoff ³⁾		93,8	110,9	5,0	5,3	8,2	-3,5	1,0	-2,8	-6,6	18,4	18,2	
NE-Metalle		141,8	141,7	-2,2	3,2	5,4	-5,4	-2,1	-2,7	-5,2	9,5	-0,1	
Aluminium (roh)	684,1	155,2	151,6	-5,1	2,8	-1,2	-0,2	-7,2	17,0	-13,3	15,0	-2,3	
Blei (roh)	685,1	159,6	152,6	-3,7	4,1	13,9	-5,2	-8,4	-8,4	-4,9	-18,4	-4,4	
Kupfer (roh)	682,1	144,8	139,6	-3,3	4,8	2,5	-9,4	0,7	-8,7	-2,3	17,9	-3,6	
Nickel (roh)	683,1	113,5	130,7	7,7	-0,7	7,3	-5,2	0,7	-3,1	2,6	26,3	15,2	
Zink (roh)	686,1	81,7	105,5	8,9	8,5	23,6	-0,3	-4,3	-5,8	-2,2	-5,0	29,1	
Zinn (roh)	687,1	180,7	176,8	-5,8	-6,1	17,2	0,1	9,5	-13,4	-5,7	4,2	-2,1	
Eisenerz, Schrott ²⁾		117,1	134,8	5,1	15,1	5,2	-8,3	12,0	-8,0	-2,2	5,4	15,1	
Eisenerz	281	126,3	148,4	5,0	17,4	6,3	-8,8	12,6	-8,6	-2,3	7,7	17,5	
Stahlschrott	282	62,0	53,7	6,1	-13,1	-12,7	2,9	2,1	2,6	-1,5	-16,8	-13,4	
Eisen und Stahl	67	87,1	88,5	6,9	4,8	-5,5	-3,1	11,5	6,8	3,5	1,2	1,7	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen — ¹⁾ Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge — ²⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5) — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251,7 und 251,8

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte

	1980				1981				1982		
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu
Ø 1975 = 100											
Industrierohstoffe											
WIFO-Index I ¹⁾	122,3	128,2	122,8	125,1	131,4	136,1	139,3	132,4	139,1	134,4	127,0
HWWA-Index ²⁾	124,2	119,4	117,3	122,9	128,3	133,1	137,1	122,7	125,2	126,0	124,1
WIFO-Index II ³⁾	117,7	124,3	120,8	122,7	130,2	136,5	139,7	133,0	138,9	133,3	126,8
Agrarische Rohstoffe											
WIFO-Index I	115,9	120,3	119,7	122,8	135,2	135,1	134,2	130,0	137,6	136,2	126,2
HWWA-Index	118,4	120,6	120,1	129,2	135,0	138,9	138,4	122,0	126,9	130,6	124,0
WIFO-Index II	109,3	115,6	116,8	119,2	131,3	134,0	134,0	129,8	135,4	131,3	123,8
NE-Metalle											
WIFO-Index I	141,5	149,3	136,9	140,4	137,0	141,1	148,6	140,3	139,3	133,9	127,5
HWWA-Index	152,2	132,8	131,3	134,2	136,8	144,3	153,4	136,9	137,3	127,8	131,7
WIFO-Index II	143,1	148,5	135,8	139,7	136,6	141,0	148,6	140,6	137,7	133,9	127,0
Eisenerz, Schrott											
WIFO-Index I	111,3	117,7	111,3	110,2	115,9	131,9	138,0	127,0	141,9	130,9	128,0
HWWA-Index	100,3	99,3	92,8	94,7	102,6	106,4	112,9	105,6	105,5	113,6	114,3
WIFO-Index II	114,6	123,0	116,2	114,7	120,6	138,7	145,9	133,9	150,0	137,9	134,9

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg, Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse) — ³⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl Monatsberichte 5/1982 S 329 Übersicht 5)

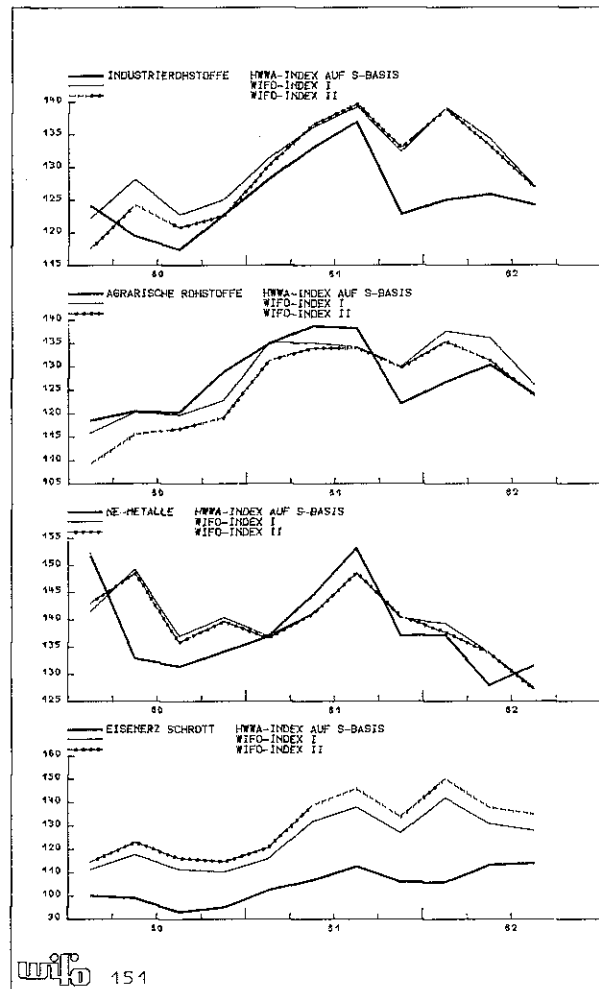
nächste Jahr leicht erhöhte Preise für Eisenerz enthalten werden. Bei *Stahl* (−3%) rechnet das International Iron and Steel Institute zwar mit leichten Produktionssteigerungen, dennoch wird der durchschnittliche Ausstoß um etwa 11% unter dem Volumen von 1979 bleiben. Die Erzeugung in den westlichen Industrieländern wird noch tiefer unter dem damaligen Spitzenergebnis liegen (−15%)

Die Preisentwicklung österreichischer Industrierohstoffimporte

Wie in den letzten beiden Rohstoffberichten empirisch bestätigt wurde, ist die Weltmarktpreisentwicklung für die österreichischen Rohstoffimporte relevant. Um konkretere Hinweise auf die Kostenbelastung der österreichischen Industrie zu bekommen, müssen die Durchschnittswerte der österreichischen Außenhandelsstatistik herangezogen werden. Dadurch werden einerseits die Wechselkursprobleme umgangen, andererseits kann die österreichspezifische Importstruktur (WIFO-Index II) berücksichtigt werden.

Die österreichische Industrie konnte 1981 infolge der Dollaraufwertung den Rohstoffpreisverfall nicht nutzen (siehe Übersicht 4). Im Jahresabstand erhöhten sich die Industrierohstoffpreise sogar um 11,1% (nach +9,2% im Jahr 1980). Die steigende Tendenz galt für alle Untergruppen (agrarische Industrierohstoffe +14,8%, Eisenerz, Stahlschrott +15,1%) mit Ausnahme der NE-Metalle (−0,1%). Erst die Dollarschwäche im IV. Quartal 1981 (vgl Abbildung 1) ließ auch die österreichischen Importpreise fast aller In-

Abbildung 2
Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte
(Durchschnitt 1975 = 100)



dustrierohstoffe sinken (Ausnahme: Wolle +0,1%, Zinn +0,1%, Stahlschrott +2,9%). Trotz der anschließenden Dollaraufwertung setzte sich der rückläufige Trend im II. und III. Quartal 1982 fort. Die Preise der importierten Industrierohstoffe lagen dadurch in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres durchschnittlich um 1,8% unter dem Niveau der entsprechenden Vorjahresperiode. Bei agrarischen Industrierohstoffen betrug der Rückgang 2,2%, bei den NE-Metallen 6,5%. Nur in der Untergruppe Eisenerz, Schrott liegen die Preise um 4,3% über dem Niveau der drei Vorjahresquartale. Dies ist vor allem auf die Preisentwicklung bei Eisenerz zurückzuführen. Unter Einbeziehung der bisher bekannten Wechselkursänderungen und der AIECE-Prognose für das IV. Quar-

tal dürften 1982 die Importpreise der Industrierohstoffe im Durchschnitt auf dem Vorjahresniveau stagnieren oder sogar leicht zurückgehen.

Die Weltmarktpreise und die österreichischen Importpreise verliefen heuer verstärkt im Gleichschritt (siehe Übersicht 5 und Abbildungen). Die Abweichung in der Entwicklungsrichtung in der Untergruppe Eisenerz, Schrott ist geringfügig. Bei den NE-Metallen dürfte die Abweichung — Preissteigerung der Weltmarktpreise auf Schillingbasis und Preisrückgang bei den Rohstoffimporten — auf frühere Lieferkontrakte österreichischer Importeure zurückzuführen sein, da die Übereinstimmung der beiden WIFO-Indizes einen Struktureffekt ausschließt.

Ewald Volk